

Erst Kieferzittern, dann Armzucken

Was Lesen alles anrichten kann

Wer beim Lesen mit einem zitternden Kiefer kämpfen muss, hat es nicht leicht. Wenn aber auch noch der Arm beim Schreiben zu zucken beginnt, kann das den Beruf ernsthaft gefährden, wie bei einem 36-jährigen Pflegeleiter der Fall. Der Quell des Übels ließ sich aber finden. Er saß im Gehirn.

Seit seinem 17. Lebensjahr war dem 36-jährigen Pflegeleiter das Problem bekannt. Immer wenn er zu lesen begann, setzte nach wenigen Sekunden ein Zucken im Mundbereich ein. Und auch die Zunge fühlte sich komisch an. Las er laut, stotterte er. Der Inhalt und die Sprache des Textes spielten dabei keine Rolle. Ähnlich erging es ihm beim Sprechen im Unterricht und in Diskussionen. Nur beim Singen und in beiläufigen Gesprächen blieben die Symptome aus.

Da er das Problem für angstbedingt hielt, ließ er sich Alprazolam verschreiben. Doch das Benzodiazepin half ihm nicht. Im Gegenteil: Ein Jahr später gesellte sich zu der Lesestörung ein Armzucken beim Schreiben. Das Zucken im rechten Arm war so stark, dass er nur noch wenige Zeilen zustande brachte. Für seinen Beruf bedeutete das das Ende. Er kündigte. Die Auswirkungen auf sein soziales und berufliches Leben waren zu groß.

Spike-waves im EEG bestätigten den Verdacht

Dr. Neeraj N. Baheti und seine Kollegen der neurologischen Abteilung des medizinischen Instituts von Trivandrum, Indien, sahen die medizinischen Mittel aber noch nicht erschöpft. Um der Ursache des Leidens endlich auf den Grund zu gehen, unterzogen sie den Pflegelei-

ter einem videoüberwachten EEG, bei welchem er lesen und schreiben sollte. Dabei zeigte sich, dass der Kiefermuskel des Patienten zu Lesebeginn kontrahierte. Außerdem traten rudimentäre Spike-waves im EEG auf. Ähnlich verhielt es sich beim Schreiben, nur dass dann der rechte Arm verkrampfte. Offenbar waren keine Angstzustände, sondern eine Lese-Epilepsie für das Zucken von Kiefer und Arm verantwortlich.

Ein generalisierter Krampfanfall kann ausbleiben

Dass eine Lese-Epilepsie unentdeckt bleibt, ist nicht ungewöhnlich, wenn den



Nur ängstlich oder wirklich krank? Wenn Lesen und Schreiben zur Qual wird.

© Jim Jurica / iStockphoto

ersten Symptomen wie Zucken und Stottern kein generalisierter Krampfanfall folgt. Als Auslöser der Symptome kommen neben Lesen und Schreiben auch Diskutieren, Rechnen, Klavierspielen bis hin zu Schach- oder Kartenspielen infrage. Selten löst eine spezielle Textform oder Sprache das Zucken aus.

Behandeln lässt sich die Lese-Epilepsie mit Antiepileptika wie Natriumvalproat oder Levetiracetam, da sie den Schwellenwert für Anfälle erhöhen. Im Fall des Pflegeleiters konnten Baheti und seine Kollegen die Lebensqualität des Patienten mit Natriumvalproat deutlich verbessern. (Christopher Heidt)

Lancet 2011, 377:1210

Alt und Darmkrebs?

Chemo mit 75 kein Problem!

Beim kolorektalen Karzinom sind Alter und Gebrechlichkeit kein Grund, den Betroffenen eine Chemotherapie „vorzuenthalten“. Eine Studie konnte zeigen, dass sogar Hochbetagte profitieren.

Die insgesamt 459 Probanden der Studie waren durchschnittlich 74 Jahre alt und wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe erhielt eine intravenöse Chemotherapie mit Fluorouracil, die andere

Gruppe wurde oral mit Capecitabin-Tabletten behandelt – jeweils in Kombination mit Oxaliplatin oder Placebo.

Beide Gruppen tolerierten die Behandlung mit den Chemotherapeutika relativ gut. Die mediane Überlebenszeit betrug im Mittel 11 Monate. Hinsichtlich der subjektiven Einschätzung seitens der Patienten schnitt die intravenöse Infusionstherapie besser ab als die orale Behandlung. (cd)

Seymour M et al, Lancet 2011, 377:1749